

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Egr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Egr., monatlich: 7 Egr. 6 Pf., mit Botenlohn 8 Egr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Egr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Egr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Postanstalten das Inland 25 Egr.; bei Ausland 29 Egr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Preistafel 2 Egr.

1852.

Berlin, Dienstag, den 24. August.

1852.

Merkwürdige Umwege.

Seit mehreren Tagen wandert eine, auch von uns mitgetheilte Nachricht durch die Zeitungen, welche dadurch, daß sie von den effizienten Männern nicht als unrichtig bezeichnet wird, eine Bestätigung zu erhalten scheint, wodurch wir uns veranlaßt sehen, unsere ernstlichen Bedenken darüber auszusprechen. — Sie lautet:

„Wie man hört, dürfen die Verfügungen in Bezug auf die Baptisten und Irvingianer, welche von den untern Behörden eine strengere Auslegung erfahren haben, als in den leitenden Kreisen beabsichtigt war, einer milderen Anwendung entgegengehen. Die Baptisten hatten sich an sehr einflußreiche Männer ihres Glaubensbekenntnisses in England gewendet, welche letztere mehrere Schriftstücke in Bezug auf die in Rede stehende Angelegenheit dem preussischen Gesandten in London, Dr. Vanjan, eingereicht haben. Diese Schriftstücke soll nun Sr. Majestät Sr. Maj. dem König übermittelt haben, wodurch auch Sr. Erz. der Kultusminister nähere Kenntniß von dem zu scharfen Vorgehen der untern Behörden erlangt haben soll.“

Hiernach also würde das zu strenge Vorgehen der untern Behörden gegen Mitglieder dissidentischer Gemeinden durch einen in der That sehr merkwürdigen Umweg zur Kenntniß der obern Behörden gelangt sein. Die Baptisten sollen es ihren Bekanntschaftsgenossen in England geklagt haben; diese sollen sich beim preussischen Konsul in London verwendet, dieser soll an Sr. Maj. den König Mitteilung hiervon gemacht, und erst durch Sr. Majestät soll der Kultusminister hiervon Kenntniß genommen haben und dabei zu der Ansicht gelangt sein, daß den Irvingianern und Baptisten in Preußen Unrecht geschieht!

Wäre das, fragen wir, der Weg, wie Zustände, wie Verfahren, wie Einschreiten untrer Behörden gegen Staatsangehörige zur Kenntniß der obern Behörden gelangen sollen? Muß das, was hier geschieht, erst bis nach England wandern, um durch das dortige auswürige Amt zu Kenntniß des Königs zu gelangen, durch welchen wiederum erst der Kultusminister erfahren müßte, wie es um die Auslegung seiner Verfügungen bei den untern Behörden ausseht?

Und diese Verfügungen selber, sie wäre, so müssen wir nach dieser Nachricht annehmen, bisher von den untern Behörden mißverstanden und zu streng ausgelegt worden; und jetzt, um diesem Uebel abzuhelfen, würden neue Verfügungen erlassen werden, die über die alten Verfügungen richtigern Aufschluß geben sollen. —

Wie aber, müssen wir fragen, wird denn noch immer allzuwenig geschrieben und verfügt und protokolliert und deklarirt, daß immer noch neue Verfügungen zu den alten Verfügungen verfügt werden müssen; neue Verfügungen, von denen man wieder nicht wissen kann, wie und wo sie mißverstanden werden und die Verfügung noch neuerer Verfügungen nöthig machen?

Wandern denn, so müssen wir fragen, gar so wenig Berichte von den untern Behörden hinauf zu den obern, wird denn so blutwenig Papier von den untern Behörden vollgeschrieben und zu den obern Behörden hinaufgeschickt, daß man oben nicht wissen sollte, was unten vorgeht, und erst durch solche Umwege Licht erhalte über diese Zustände? — Heißt es noch an Protokollen, an Recherchen, an Berichten und an Akten in Preußen? —

Aber wahrlich, das könnte der klarste Beweis sein, wie es geht, wenn die Dinge, die in's Leben eingreifen, in die Bureauratie hineingerathen, und wie es kommt, wenn der Staat, der leider schon zu viel verfügt, sich in Dinge mischt, die ihn nichts angehen sollten.

Es liegt im Wesen der Bureauratie, daß sie nie klüger wird, als sie einmal ist. Alle Schreibereien von unten nach oben sind nur die Wägen der Schreibereien von oben nach unten. Die Verfügung von oben kommt rein und unverfälscht durch die unadhigen Berichte von unten wieder zurück. Die Worte der Verfügungen von oben sind die Worte der Berichte von unten. Wie vielgestaltig auch das Leben ist, und wie verschiedenartig sich auch die Dinge an Ort und Stelle darstellen, so wird dennoch der büreaukratischen Ordnung wegen die Verfügung für Alles und für Alle angewandt und der Bericht trägt wieder über Alles und von allen Seiten den reinsten Gleichklang der Akten hinauf. — Es würde Verwirrung hervorrufen, wenn untre Behörden einmal sagten: ja Eure Verfügung da

oben mag ganz gut sein; aber hier an Ort und Stelle sind die Dinge anders und die Verfügung will nicht recht passen! Es würde, sagen wir, eine unendliche Verwirrung hervorrufen, wenn dies so oft kommen würde, wie es vorkommen müßte; denn so Etwas würde in dem glatten Meer der Büttrantkränze eine solche Flut und Gegenflut von Schwellen hervorbringen, daß das Ende gar nicht abzusehen wäre. Daher kommt es denn, daß der Bericht von unten so klingt wie die Verfügung von oben und die Folge davon ist, daß man annimmt, die Dinge in der Welt sind in Ordnung, wenn die Affenstücke darüber in Ordnung sind!

Nur in solchen Zuständen ist es möglich, daß die obere Behörde über London erfahren muß, wie es in Preußen mit der Ausführung ihrer Verfügungen in der Wirklichkeit ausseht.

Vor Allem aber sind solche Dinge nur möglich, wenn sich der Staat in Dinge mischt, die ihn nichts angehen.

Papisten und Irvingianer sind christliche Sekten, über deren inneres Wesen wir uns eben so wenig ein Urtheil erlauben, so wenig es überhaupt zutrifft, innere Religionsfragen zu besprechen. Wir haben es hier immer nur mit der Freiheit des Bekenntnisses zu thun, die rein äußerlich ist und darin besteht, daß der Staat keine Menschen durch irgend welchen Zwang, sei er materieller oder moralischer Natur, zu irgend einem Bekenntniß nöthige. — Und dieses Recht fordern wir eben so für die Papisten und Irvingianer wie wir es für freie Gemeinden und Deutschtholisten fordern.

Nun aber entgegnet man uns in Bezug auf freie Gemeinden und Deutschtholisten, daß dies gar nicht religiöse Sekten wären und beruft sich hierbei auf Urtheile, die Gegner derselben über sie angebrochen. Man hat sich einmal in den Kopf gesetzt, daß diese Vereinigungen nur politische Zwecke haben, weshalb man denn mit allen möglichen Maßregeln gegen sie einschreitet.

Von den Papisten und Irvingianern kann man aber dergleichen wahrhaftig nicht sagen. Wenn wir sie auch als religiöse Schwärmer betrachten, so sieht doch so viel fest, daß sie dem Staat auch nicht zu der allergeringsten politischen Klage Anlaß geben. Sie verhalten sich äußerlich still im Lande und sind noch religiöser als die Religiosen; es liegt also gegen sie nichts vor, als daß sie sich nicht vor dem bestehenden Staatskirchenbunde beugen und der Meinung sind, daß sie selig werden ohne unsern Ober-Kirchenrath. Und dies sollte genügen, sie als Dissidenten zu betrachten und als Dissidenten behandeln zu lassen?!

Wahrlich, es ist traurig genug, solche Erfahrungen zu machen und noch trauriger, wenn ungeduldigste Strafe der untern Behörden gegen diese Sekten erst durch den merkwürdigsten Umweg zur Kenntniß der obern Behörden gelangen müssen!

Wußten aber diese Sekten schon Umwege machen, um zu ihrem guten Rechte der freien Religionsübung zu gelangen, so liegt es nahe genug, daß Schicksal der andern Dissidenten zu beklagen, die nicht englische Bekenntnisse genießen zur Protection benutzen können und in unsern Tagen nur auf sich angewiesen sind, um ihr Recht, ihr religiöses Bekenntniß und ihre Freiheit zu wahren!

Berlin, den 23. August.

Das Organ des Bundesrats, die „Frankf. P.-Z.“ schreibt: „Die Gerabnahme der deutschen Fahne vom Eingange zum Bun-

despalast hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen zu machen, weil man darin eine Befestigung derselben für immer erlitten zu dürfen glaubte. Wie wie interessant aus guter Quelle vernommen, ist die Gerabnahme der Fahne lediglich in Folge der Vertragung (?) der hohen Bundesversammlung geschehen, und daß man ferner dem Wiederanpflanzen derselben (wir hoffen in erneuerter Aufgabe) beim Wiederbeginne der Sitzungen der hohen Versammlung entgegenzusehen.“

— In der Summenfassung der Vollkonferenz übergab der bairische Bevollmächtigte eine Gesamtentwässerung der Koalitionserklärungen. Der Grundgedanke der Erklärung, in welcher die österreichische Vollversammlung mit Stillschweigen übergegangen wird, geht dahin: den Böhmerverein auf eine kurze Reihe von Jahren in bisheriger Weise fortbestehen zu lassen, den Estereveerein auf Grund des etwas geänderten Vertrags vom 7. September in denselben aufzunehmen, und gleichzeitig mit der Walscheidung der genannten Uebereinkünfte für die Dauer des Interims einen inzwischen formulirten Handelvertrag mit Oesterreich endgültig abzuschließen, wobei der Wiener Vertragsgewinn zum Grunde gelegt würde. In diesem Entwurf ist bezeichnend als die Bedingung enthalten, daß während der Dauer des Handelvertrags die eine Zollgruppe ohne die Billikimmung der andern keine Tarifänderungen vornehmen dürfe. Man sieht, die Koalition besteht auf ihrer Forderung; heftiglich wird die Allianz Preussens eine entscheidende sein.

— In Wilmersfeld der Napoleontag besonders festlich begangen worden. Man sah bei dieser Feier in der katholischen Kirche großherzogliche Ministre und Beamte in voller Staatsuniform, in den amtlichen Abzeichen ihrer Würde.

— Zum Direktor der K. Marine-Anstalten in Stralsund ist der frühere in der Marine-Vertheilung des Kriegsministeriums beschäftigte Hauptmann Häring ernannt worden, und bereits heute zur Übernahme seines Amtes abgereist. Die Neubauten für die Marine in Stralsund sind sehr bedeutend. — Der Verrentant zur See erster Klasse und Adjutant beim Oberkommando der Marine Schwärmer wird für die bevorstehende Expedition das Kommando der Korvette Amalie übergeben und ist zu diesem Zwecke bereits nach Slesvig abgegangen.

— Am 4. September wird der Feuertischliche Prozeß wieder zur Verhandlung kommen.

— Ein heiliger Menschenist stellt gegenwärtig Besuche mit einem Wagen an, den er „Pulsleichenwage“ nennt und der sich auf allen Wegen gebrauchen lassen soll.

— Die Herren Dughet und Petreus bedachtigen, vor dem Potsdamer Thore eine große Gießgießerei und Maschinenbauwerkstatt zu errichten.

— Der Landeshauptmann Wilhelm Schiemer in Berlin, Lehrer und Professor bei der F. Akademie ist zum Mitgliede des akademischen Senats ernannt worden.

— Dem Fabrikkommissarius Hofmann zu Breslau ist ein Patent auf eine Waschine, um Eisen und Lehm von Steinen und andern festen Körpern zu reinigen und zu bearbeiten, auf sechs Jahre ertheilt worden. — Das dem Karl Belzer zu Düsseldorf bei Merse ertheilte Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Regelung der Dampfspannung in einem Kessel ist erloschen.

— Das in Folge Ministerialbeschlusses erlassene Verbot des Neuwahl-Bescheiders Bürgermeisters gegen die Abhaltung von öffentlichen Gefangenschaft hat nicht ausgereicht, den Gehärdeten der Ausübung der einzelnen Gefangenenvereine zu verhindern. So waren denn gestern viele Hunderte in Schulendorf versammelt, um sich des „Wo man singt, da lag ich ruhig nieder“ zu erinnern. Sie sehr stark um seinen Singen bedachtiger Schalkheit, so wie der Umstand, daß die Gesänge in Wirth des Waldes ausgeführt werden sollten, hatten Veranlassung gegeben, daß ein Wagen mit Bier die Schaulust entlang den Sängern nachführte. Dadurch sollte, wie der dort Rationelle Oberbarm behauptete, gegen die Schaulustigkeit verfahren sein und es blieb den durchenden Keulen nicht weiter übrig, als sich die Füßchen nach Bedachtig vom Wagen zu langen und diese selbst im Kreise der Sängere anzubauen und deren Inhalt zu vertheilen. Doch die Menge eilte im Gefalle eines Schutzmannwachsmannes herbei und befohl dem

Woffenlede des Bierwagens fortzuführen, da auf der Chaussee nicht gehalten werden dürfen. Doch der Versuch „wo die Muth am meisten ist die Hülfe am nächsten“, bewahrheitete sich auch heute wieder; denn der zufällig anwesende Richter gestattete, daß der Bierwagen in die Halle hineinbringen dürfte und von damit die Verfrachte gelöst, die indeß nicht im Stande gewesen war, die Kanne auch nur eines Ginzigen zu verladen, da Alle in der schrecklichen Stummung, vom heftigen Wetter begünstigt und vom klaren Mondlicht beleuchtet, den Schwarm in später Abendstunde antraten.

Das Dreifachpensional der Schumann'schen Porzellanfabrik in Meußitz über deren Koschitz mit der Administration wie kürzlich ausführlich berichtet haben — hat am Sonnabend seine Einlösung erhalten. Sämmtlich, im Zahl gegen 80, haben sie mit Hut und Würde, wenn auch mit schwerem Herz, die Heimbrief verlassen, nachdem schon von Frau Pauline Schumann die günstigen Bemerkungen veröffentlicht waren. Ein Theil der Arbeiter hat bereits heute, welcher zur Pflege seines unverwundten und frisch verlobtenen Kameraden Oskar Danhofen sich in der höchsten Kunst aufgehalten hatte, in getrennt nach Bezirksämtern abgehungen, wo bekanntlich noch drei andere Arbeiter sich in Gefangenhaft befinden. — Nachdem der Kaiser von Hussabund wie erzählt wird, auf Vermeidung des Königs — auf die Auslieferung der Tischeisen Verzicht geleistet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieselben nach Ablauf ihrer Freiheitsstrafe in persönlicher Dienste treten.

Holzdiebstahl vom 23. Dem 2½ Jahre alten Kinde des Arbeiters E. wurde am 19. d. M. Vormittags an der Willrichstraße ein Paar goldene Öhringe gestohlen und ist dringender Verlangen daß der Thiel gegen eine junge Frauenperson verhandelt. — Die Seidenwärfelgeschloßfrau F. erlitt am 20. d. M. Vormittags in der Gegend des Kreuzwegs, während sie bei Gelegenheit der Willrichströmungen einen Markelienbergsattel betrieb, durch das schon gewordene Pferd eines Soldaten außer einigem Durchschneiden der Brust eine heftige Schenkelverletzung. — Am 21. Mittags, erlitt beim Ban des kaiserlichen Krankenhouses bei dem Sturz von einer Leiter der Maurergeselle J. einen Armbruch. — Am 21. früh geriet ein dem Rur des Hauses Schadowstraße Nr. 1b. die 1½ Jahre alte Tochter des Stellmaachermeisters G. und dessen Dienstmädchen, die unverheiratete B., 24 Jahre alt, beim Zurückgehen eines Wagens zwischen ein Hindernis und dem am Thorewege befindlichen Pfeilerhin, wodurch beide bedeutende Querschnitten am ganzen Körper erlitten, in Folge deren das Kind bereits am 21. Abende verstorben ist. Den Schmeldebleibung W., welcher mit dem Pferde und Wagen auf dem Hausberge beschärft war, soll seine Schuld treffen. — Am 21. Abends 7 Uhr, ist bei der Peitschenfabrik L. von einer kleinen Treppe und beschädigte sich dabei demmaßen am Kopfe, daß er stark blutend nach seiner Wohnung gefahren werden mußte.

Verlust. Die Werganzmann der „N. Ober-3.“ vom 21sten ist wiederum konstatirt worden; der Reitartikel besprach das Jollythum vom Standpunkte des Freihandels. Auch das satirische „Klein, Mittel, Groß.“ vom 20ten wurde mit Besorgnis befolgt. — In Bezug werden die Dissidenten, deren Schule bekanntlich seit längerer Zeit aufgeführt ist, mit Strafen belegt, weil sie ihre Kinder noch immer nicht in die anderen Schulen schicken wollen.

Jena. Die Sammlung für die Familie Graf's in Kassel gewinnt immer mehr an Umfang. So läßt jetzt der hiesige Major G. W. v. Knebel, Sohn des verstorbenen Freundes Graf's und Karl Wagner's, eine in Neudorfem bewohnte Saxe: Leutnantin am Gürtelbrennen (bei Jena) erscheinen, deren Einkommen für dieselbe bestimmt ist.

Baden. St. Peter ist von höchstem Geistlichen ganz angefüllt. Von den 55, welche die erste Anstellung bilden, sind am Verabend des letztgeringsten Tages schon 49 erschienen. Nur einer und der andere werden sich durch Krankheit entschuldigen, aber ungewissheit später noch nachfallen. Die Exzellenzen leitete Peter Weg. Man erzählt sich der Erwähnung von besorgender Seite, daß innerhalb zweier Jahre alle katholischen Geistlichen Badens

sammt und sonder diese Exzellenz mitgemacht haben würden.

Wien. Der Kaiser wird Anfangs September zum Kaiserthron der bairischen Truppen bei München erwartet.

Der Wiener Korrespondent der Times erzählt in seinem Berichte über die Anträge des Kaisers folgende Anekdoten. Am Morgen des Eingangstages war rings um den großen Trampelpfad ein solches Gedränge und solche Verwirrung, daß man einige Ladungen Kies nicht an Ort und Stelle schaffen konnte. Jemand bemerkte, die Polizei scheint nicht erpicht darauf, das Geschwäh des Publikums zu beordnen, als es in Ordnung zu halten, und wurde dafür sogleich von einem Polizeibeamten verhaftet, mußte aber wieder freigelassen werden, da er der Bäumeißer des Trampelpfadens war. Ein anderer Gentleman, der nicht nur gutgeklärt, sondern ein so blinder Bewunderer Anstands ist, daß er den österreichischen Absolutismus mit Verachtung herabsehend, wurde zum unheimlichen Ergötzen seiner Bekannten von einem Exkon auf die Polizei geföhrt, „weil kein brauner Hut zu rüchlich braun war.“

Schweiz. Der schweizerische Nationalrath hat sich am 17. d. des Jahr 10. Januar 1853 vertheilt.

Paris, 20. August. Von politischen Ereignissen verdienen vorzugsweise die Befürchtungen der jetzt verammelten Besitztücher Erwähnung. Einige derselben sind ausdrücklich ziemlich dunkel gehalten, andere verlangen dagegen ganz offen die Unterstützung des rüchlichen Kaiserreichs. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Generalstände, welche ihre Sitzungen später eröffnen, diesem Beispiele folgen werden; der Senat wird dann das Uebrige thun und „im Namen des kaiserlichen Volkes“ wie die Hyale lautet, das Kaiserreich deklariren. — Man hat bereits nach dem Süden ist es mit einem Male ganz still geworden; es herrscht dort eine sehr aufseherische Stimmung wegen der abgesehenen Handelsbeziehungen mit Belgien. Auch von der Gräfin Louis Napoleon hört man nichts mehr; die bekannte englische Dame Lady. Hayward, die frühere Geliebte des Präsidenten, befindet sich wieder hier. — Man spricht wieder von dem Plan, fünf der 86 Departements die Eintheilung in 32 Provinzen einzuführen. — Hierauf ist in Paris angekommen. — Aus dem Hollenlande wurde der Gemahl des Ministers Persigny ein ungewohnt, in seiner Art ungewöhnlich ausgefallener Blumenkorb im Namen der Dames und Jovis de la Salle überreicht. Der Korb war von so vieler Größe, daß ihn sechs portier Strohträger, Jovis de la Halle, nur mit Mühe tragen konnten. — Zur Feier des 15. August hat die bekannte Seiltänzerin Mad. Esqui, jetzt 76 Jahre alt, in Havre eine Luftfahrt auf dem Seirannele gemacht und trotz des heftigen Windes die halberbreitende Fahrt unter dem Jubel des Volkes ausgeführt. In Paris hatte man ihr das Gesicht die Fahrt auszuführen, abgesehen.

Paris, 21. August. Von 37 Begehrtüthigen haben 18 sich entschieden für Herbeiführung des Kaiserreichs ausgesprochen. — Das Begehrtüthigen bringt ein Dekret, welches dem Generalen Debon und Ganganer 6000 Franko Pension aussetzt. — Eine sehr wichtige Nachricht, wenn sie sich bestätigt, wird der „S. S.“ mitgetheilt: Mehrere Dienstgenerale sollen sich nemlich mit dem Marschall Balaillat an der Spitze nach St. Cloud begeben haben, um im Namen der Armee die Begnadigung der verbannten Generale zu verlangen. Diese Nachricht klingt etwas seltsam. Es wird aber sehr schwer sein, die Wahrheit derselben zu ergünden, da die Begehrtüthigen nicht viel davon sprechen werden.

Polen. In Warschau ist betrefend der Cholera seit dem 19. eine entscheidende Erkrankung eingetreten. — Als die Cholera im Jahre 1831 zum erstenmale hier auftrat, wurde sie von dem Volke personifizirt, indem sie die Gestalt einer „bleichen Frau“ erhalten wurde, die in Warschau ihre unheimliche Residenz genommen. Die Sage hat sich die heutige erhalten, seit einigen Tagen wird unter dem Volke von nichtigen Anderem gesprochen als von einer „bleichen Frau“, die in Pester Nacht über die Barriere gefahren ist, dort den Kaiser entzweielt hat und plötzlich verschwand war. Die Verwilderung der Vorstellungen hat natürlich die aus der Sage geschöpfte Hoffnung gestiftet.

Italien. Aus dem Kirchenstaat wird gemeldet, daß in Ferrara hundertfache Verhaftungen die Folge einer Beschlusvertheilung der Längeren Waywood waren. Es wurden nemlich bei der Gele-

genheit aufklärerische Schriften mit Sonnenlicht vermischt in das Parterre geworfen; dies führte zu einer Abführung von ungefähr 25 Personen nach der Zelle und nun hielt die Untersuchung täglich neue Verhaftungen nach sich. — Den Vorn wurden in Perara zwei Mauthächer durch päpstliche Kerpen allmählig erschaffen, weil der eine Kard erd nach dem zweiten, der andere nach dem dritten Gnadenfuß, die je fünf Minuten nach einander folgten.

Bemischtes.

— Der Premierminister von Parma. — Ward, so lautet sein Name, war ein Wittknecht aus Vorstrie in England. Der Herzog von Luffa fand, während seines Aufenthalts in London, Gefallen an ihm, nahm ihn in seinen Dienst und ließ ihn allmählig bis zum Oberaufseher seines herzoglichen Gehältes emporsteigen. Als er mit seinem Herrn in Italien ankam, zeigte sich, daß seine Intelligenz nicht nur das Geheimniß der Einzelnen verstand, sondern auch den Aufgaben höherer Departements gewachsen war. Er schenkte die Staatsausgaben um mehr als die Hälfte ein, und doch erzeugte die Furcht des Herzogs den Neid aller hohen Personen Italiens. Das Vertrauen des Herzogs zu ihm wurde so unbedingt, daß er bald nichts ohne seinen Rath unternahm. Wie Louis XII. in Staatsangelegenheiten Jedermann zum Kardinal von Amboise mit dem Worten schickte: „Fragen Sie Orgez“, so brach Karl von Luffa jede Unterhandlung ab, indem er sagte: „Gehen Sie zu Ward.“ Kurz, Ward wurde das weltliche Kollodium in Luffa. In den Umheren, die dem Revolutionsjahre 1848 vorhergingen, erhielt er zum erstenmale eine vertrauliche Sendung nach Florenz. Er überreichte dem Großherzoge von Toskana die Abdanckungsurkunde des Herzogs von Luffa. Anfangs traute der Großherzog seinen Augen kaum, und wußte nicht, ob er einen Botten, den er nur als einen Jocher bei den Weitrinnen von Cassine kannte, in diplomatischer Eigenschaft empfangen sollte; aber der lauffische Unterthan hatte ein Beglaubigungsschreiben in der Tasche, welches ihn für den Notkoffel mit dem Beschlusse eines Bischoflich der herzoglichen Staaten verleierte. Im Jahre 1849, als der Herzog seine übrigen Staaten an seinen Sohn abtrat, wurde Ward der oberste Rath des Prinzen, der sich unter ihm zum Staatsman ausgebildet, während der gesunde Verstand seines Neffebrüder es zugleich mit den gewaltigen Diplomaten Italiens aufnahm. Er kam in diplomatischen Geschäften auch nach Wien, wo er den Fürsten Schwarzenberg in Erfahrung und mehrmals auch außer Hofung setzte; den ungrifchen Reichshägen oder vielmehr Kommandanten des Fürsten verordnete Ward allein die Sitze zu bieten, und andere Diplomaten stellten sich sehr oft hinter ihn. Der russische Gesandte Baron Meyendorff, der seine Bekanntschaft sehr liebte, bewährte eines Abends einen englischen Gentleman. Der Letztere lobte seinen trefflichen Schinken. „O“ — erwiderte der russische Gesandte — „wir haben hier ein Mitglied des diplomatischen Korps, von dem wir alle mit Vortheile Schinken verzehrt werden.“ Ward hat seitdem England besichtigt, wagte es aber selten, sich in einer aristokratischen Société zu zeigen; seine Brust stimmte von den Oberstufen aller Staaten des Festlandes; aber seine breite Mundart und derbe Gewohnheit vertragen seine Gestalt und die Hofschule, die er besucht hat. Lord Palmerston, mit dem er in vielfacher Beziehung kam, erklärt ihn für einen der merkwürdigsten Männer, die ihm aus seiner langen diplomatischen Laufbahn vorgekommen sind. Ward macht aus seiner Abkannung kein Geheimniß. Die Vertraut seiner Eltern in schlichter postlicher Conventualität hängen im glänzenden Salon des Premierministers von Parma.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldhelm in Berlin.

Johannes Garten

vor dem Halleischen Thore links Nr. 4.

Wittwoch den 25. August wird bei mit das Grundlehrer gelehrt, Son 4 Uhr ab Koncert. Abends 9 Uhr Illumination u. Tanz. Willbach.

Berlin,
Verlag von Theodor Schumann.

An die Tischlergesellschaft.

Sonntag, den 29. August c., Nachmittags 3 Uhr, findet auf der Erdberge die bereits durch den Göttinger angezeigte Wahl eines Ausschlusses und Stellvertreter desselben statt. Zur Stimmberechtigung ist unbedingt die Vorzeigung des Antragsbuches am Eingang erforderlich und werden die Herren Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Kandidaten, welche durch Werbung und Prüfung hervorgegangen und zur Wahl aufgestellt, sind folgende: **Wirch, Bartel, Ebert, Kitzholz, Bärnick, Margotte, Annos, Dechand, Lindeberg, Wirch, Altgessel.**

Arena.

Dienstag: Große außerordentliche Vorstellung des Herrn Direktor **Jean Weissmann**, unter Mitwirkung des Herrn **Ruffini** erster gymnastischer Cambrichter aus **London**, wobei die hier noch nie gesehene Kugelpromenade im Freien auf einer 40 hohen Brücke ausgeführt wird. Zum Schluß: Die Teufelsbraut, romantisch-fantastische Pantomime. Näheres die Anschlagtafel.

Swalds's Local, Hr. Franzstr. Nr. 87. Heute Dienstag: Zur Feier des Stralauer Festzugs, gr. Concert v. Hrn. Arndts. Anf. 7 Uhr. Entree à Person nach Belieben. Heute am Stralauer Festzug findet bei mir Tanzergängen statt, wozu ergebenst einladet.

Alteins, Kurze Straße Nr. 8.

Ein seit 8 Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Schlosserei** im Wittrecht der Stadt soll mit Werktag sofort veräußert werden, auch können die Wüchen bleiben. Näh. Jerusalemstr. 31. & Döring. Weidmanns zu Vichtheden (neuer engl. Frey) v. 25 Jgr. an, sowie alle anderen Goldarbeiten am billigsten empfiehlt die Fabrik von **Gottfr. Wilhelmstr. 44. Altes Gold, Silber u. zum höchsten Werth in Zahlung.**

Pfäzler Taback, beste Decker, Aufreißer, Unschlitt, wie Eingabe, verkauft ich in Ballen zu den Preisen wie bei direkten Beziehungen. **J. Neumann, Neuer Friedrichstr. 49.**

Die höchsten Preise für geringere Kleidungsstücke, Handschuhe, Uhren, Gold und Silber, Hüten jagt **Kosenfeld, Mollenmarkt Nr. 11.**

Wing, Sonnenstr. von 1 1/2 Uhr, seid. Regenstr. von 2 1/2 Uhr. baumwoll. 20 Jgr. an. — Metalle u. neue Waage fertigt billig die Fabrik Marktstraße Nr. 83. 2 Tr. **Rehage.**

Ein tüchtiger Wollspinnere findet dauernde Beschäftigung nach Angerhals. Näheres Kranzstr. 18. beim Tischler.

Dampfschiffahrt

nach **Seebad Müddros.**

Das Dampfschiff „Greif“ Capitain Schütz fährt bis auf Weiteres: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr, von hier nach Neu Kalkofen, und Freitag, Mittwoch und Freitag Vormittags von Neu Kalkofen nach Berlin zurück.** **Seetun, den 11. August 1852.**

Schulz & Dammski.

Concessioniertes **Schnell-Schönfchreiber** Institut des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichstr. 189** eine Treppe (zwischen der Kronen- und Wolkenstraße). Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt). Es wird Jedem in 20 Lehrtagen eine überraschend schöne und feine Handschrift garantiert. —

Verlag von W. Bornemann in Berlin, Rosenstraße 7.